

SWR2 Leben

Unter Sternenguckern – Was Menschen am Nachthimmel fasziniert

Von Rainer Schildberger

Sendung: 23.04.21, 15.05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Karin Hutzler

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo 01 Abendatmo

Erzähler:

Ich bin in der Stadt groß geworden. Der Nachthimmel fiel mir nie besonders auf. Erst mit Anfang 20 war er plötzlich da. Auf einer griechischen Insel. Da lag ich mit Freunden nachts im Olivenhain. Mit offenem Mund. Unter uns das Meer. Über uns der Ozean der Sterne. Die Milchstraße. Wie uns das alles ergriff, einsog und beseelte... Bis heute erfüllt mich dieser erste Moment.

O-Ton 01 Detlef Z.

Ich war zwei Jahre lang als Geschäftsmann unterwegs und habe in Europa in Hotels gelebt, und war immer erstaunt, dass wenn ich abends auf die Terrasse gegangen bin, wo sind die Sterne? Man sieht keine. Ich hab es immer gemerkt, wenn ich nach Hause kam, das Erste, was ich gemacht habe, wenn ich auf den Hof kam, ich hab die Tür aufgemacht und hab erstmal rausgesehen und mir die Sterne angeguckt. Toll, jetzt bist du wieder zuhause. Daran erkennst du zuhause, weil so dunkel hast du es nirgendwo anders bisher gesehen.

Atmo 02 Krähen

Erzähler:

Wie lange habe ich keinen Sternenhimmel mehr gesehen? Ich möchte die Stadt mit ihrem Licht hinter mir lassen und hinausgehen in die Dunkelheit, Sternbilder sehen. Aber wo? Ein Freund erzählt mir vom Sternepark Westhavelland, 70 Kilometer westlich von Berlin.

O-Ton 02 Andreas H.

Es war Neumond und an dem Wochenende war ein superklarer Himmel. Dass ich mich kurzfristig entschieden hatte, hier in der Gegend mal nach dem Sternenhimmel zu gucken. Weil auf den Lichtverschmutzungskarten war diese ganze Ecke hier am dunkelsten, und ich wollte das einfach kontrollieren.

Erzähler:

Andreas H. Astrophysiker. Früher Leiter einer Sternwarte.

O-Ton 02 Andreas H.

Hab dann in der Dämmerung angefangen zu messen, es wurde immer dunkler und dunkler und kam eben auf Werte, die aus Namibia oder so überliefert waren.

Atmo 03 Stimmen vom Sportplatz/Astrotreffen allgemein

Atmo 04 Musiker auf der Wiese

Erzähler:

Es dämmt schon, als ich Gülpe erreiche. Ein Brandenburger Dorf zwischen dem gleichnamigen See und der Havel. Jeden September treffen sich hier Sternengucker aus ganz Deutschland. Auf dem Sportplatz am Dorfrand parken sie ihre Wohnmobile. Bauen große Fernrohre auf. Stellen Campingstühle dazu. Helle Taschenlampen sind verpönt. Hier benutzen alle welche mit rotem Licht, damit niemand geblendet wird.

Szene 01 Kinder

Komm (*Pfeifen*) ...Alarmstufe rot! Er kommt. *Ich hab kein Licht.*

Erzähler:

Irgendwie habe ich hier eine meditative Szene erwartet, in der allenfalls geflüstert und stumm in den Himmel geschaut wird. Schnell bin ich eines Besseren belehrt. An einer Imbissbude wird gelacht und Bier getrunken, Kinder rennen herum, die kleinen Motoren der Teleskope brummen und irgendwo macht einer Musik. Doch alle schauen skeptisch nach oben. Von Westen ziehen Wolken auf.

Szene 02 Experte am Computer

Wir finden den Saturn nicht, was machen wir jetzt? An der Montierung ist so eine kleine Fernsteuerung dran. Die kann ich auf dem Rechner simulieren. Jetzt gehe ich in die Menüführung Planeten. Venus, Mond, Mars, Jupiter. Saturn da haben wir ihn. Drücke enter, Saturn. Ich bestätige.

Atmo 05 Geräusch Motor**Erzähler:**

Die Hobbyastronomen steuern ihre Fernrohre vom Computer aus.

Szene 03 Experte am Computer/Besucher

Elf Grad über der Horizontlinie befindet sich jetzt der Saturn. Das wird schwer zu erkennen.

Erzähler:

Ein fast drei Meter langer Kasten aus Holz ragt in den Himmel. Offenbar ein selbstgebautes Teleskop.

Szene 04 Leiter und Stimmen Besucher/Ralf K./Kinder

(Geräusch Leiter.) *In welche Richtung gucken Sie jetzt?* Wir gucken nach da oben. *Ja, was ist da?* Ein Kugelsternhaufen namens M 13 und ne Menge Wolken davor. *In welchem Sternbild soll der sein.* Herkules. Ist eigentlich der leuchtkräftigste Kugelsternhaufen.

Erzähler:

Ich muss auf eine Leiter steigen, um in ein am Teleskop seitlich angebrachtes Okular zu schauen. Ich erwische einen günstigen Moment. Eine Lücke in den Wolken. Zum ersten Mal in meinem Leben schaue ich tief in den Weltraum.

Szene 05 Autor auf der Leiter

Ah ja! Da ist der Kugelsternhaufen. Der fetzt ja. Nicht übel....

Erzähler:

Tausende winzige weiße Stecknadelköpfe auf einem schwarzen Tuch. Doch seltsam! Alles wirkt wie eingefroren. Fast unecht. Montiert. Das soll das Weltall sein?

O-Ton 03 Dieter Z.

Es gibt viele, die sagen, wir haben noch nie nen Stern gesehen großartig, vor allem die Milchstraße. Milchstraße ist für uns was Normales, für die phänomenal, ne absolute Sensation. Und wenn man dann weitergeht und sagt, jetzt schauen wir durchs Teleskop und schauen uns mal den Saturn an, die Ringe von diesem Saturn; mir sagte letztens ein Gast, ist das jetzt wirklich so oder haben sie da ein Foto reingeklebt?

Erzähler:

Dieter Z. war Geschäftsführer eines großen Holzunternehmens. Nach einem Burnout kehrte er ins Westhavelland zurück. Das Wiedersehen mit dem heimatischen Sternenhimmel half ihm gesund zu werden und brachte ihn auf eine Geschäftsidee: Astro-Ferien. Besucher können bei ihm Apartments mieten und Fernrohre nutzen. Sogar sogenannte Deep-Sky-Führungen bietet er an.

O-Ton 04 Dieter Z.

Das ist das Erlebnis, was die Leute suchen. Einfach Ruhe und was Einzigartiges sehen. Dieses Erlebnis, unter diesem dunklen Himmel, wo jeder so ein bisschen Angst bekommt, geborgen zu sein.

Erzähler:

Der Himmel zieht sich immer mehr zu. Enttäuschung auf dem Sportplatz. Aber auch Gelassenheit. Alle hüllen ihre teuren Geräte in wasserdichte Planen.

Szene 06 Autor und Ralf K.

(Plane) **Schon eingemottet für heute Nacht?** Ja, das bringt heute nichts mehr. Wir hoffen auf die nächste Nacht. **Wie spontan muss man denn sein, wenn man die Sterne beobachten will?** Es kommt darauf an, wie intensiv man das betreibt. Letzte Nacht waren wir sehr spontan. Es hatte geregnet, hatten wir schon aufgegeben, es klarte dann noch auf. **Sie gucken dann nochmal raus? Schlafen dann gar nicht.** Nee, wir saßen da noch und haben ich sag mal noch so ein Frustbier getrunken (lacht) oder Rotweinastronomie, wie man das so schön nennt. **Rotweinastronomie?** Ja, man trinkt normalerweise nicht so viel Alkohol, wenn man noch vorhat zu beobachten, weil das doch die Fähigkeit einschränkt.

Szene 07 Liane Z. und Astrobrille

Liane Z. Sie gucken da jetzt einfach mal rein. **Ah!** Und wenn da steht Jupiter, dann kommt so ein Kreis, und dann wird es groß, und dann wird es erklärt. **Ah! Hilfe!** (Stimme Astrobrille) **Der ist ja so streifig.** (Erklärung zum Jupiter, Staubsauger) **Zack! Jetzt kann ich woanders gucken.** Ja, da drüben, Saturn oder Mars. Was Sie möchten.

Erzähler:

Für schlechtes Wetter gibt es die sogenannte Astro-Brille. Einen abgedunkelten Kasten, in dem eine Smartphone-App Sternbilder und Planeten sichtbar macht und erklärt. Einfach aufsetzen und den Kopf in die gewünschte Richtung drehen. Ideal für Anfänger wie mich. Und farbig ist es auch.

Szene 08 Sound und Stimmen Astrobrille

Also man kann in der Wohnung sitzen und den Sternenhimmel sehen? LZ: Richtig, kann man. **Besucher:** Aber dafür fährt man ja auch nicht hier raus. LZ: Nein, aber wenn das mal schlechtes Wetter ist und Wolken vor den Sternen, dann ist das ideal. (Plink) **Huch! Hilfe! Aktiviert. Was ist denn das alles?** Dieter Z.: Mythologiestatus. (Astro-Erklärer über Skorpion und Orion)/ **Schön, was man da alles nicht sieht.** (Lachen) (und weiter mit Astro-Brillensound)

Erzähler:

Eine Weile erfreue ich mich am künstlichen Anblick der Sterne. Höre mir die Geschichten aus der griechischen Mythologie an. Doch für echte Sternengucker ist so eine Astro-Brille nur ein nettes Kinderspielzeug. Sie sitzen vor ihren Wohnwagen und warten auf bessere Sicht. Ich geselle mich dazu, um etwas über ihre Leidenschaft für den Nachthimmel zu erfahren.

Atmo 06 Nachtstimmung Sportplatz

O-Ton 05 Ralf K.

Früher waren die Nächte dunkel, auch aus der Stadt heraus, das weiß ich noch. Das war in der Lüneburger Heide, in einer Kleinstadt. Das war mit der Beleuchtung nicht so viel. Da konnte man aus der Stadt raus die Milchstraße sehen. Das war auch der Moment, der einen so ein bisschen gefesselt hat. Man war ja Kind oder Jugendlicher und hat nicht so die Möglichkeit gehabt, großartig was zu unternehmen.

O-Ton 06 Karl-Heinz B.

Mit 15 hatte ich so ein ausziehbares Monokular, Piratenteil, 20mm Öffnung und hab dann Pleijaden und Flugzeuge beobachtet in der Dämmerung. Damit ging es los. Einfach mal alleine sein. Ich war im Internat. Das waren die Momente, wo ich gezielt, bewusst alleine sein wollte. Da wusste ich, da stört mich jetzt keiner... Auf nem schrägen Baumstamm angelegt und dann in den Himmel reingeguckt.

O-Ton 07 Ralf K.

Das ist so ein Nischenhobby, das wir betreiben. Ist auch teilweise so, dass viele kein Verständnis entgegenbringen können, sagen, die Verrückten da, können nicht mit dem Hintern zu Hause auf dem warmen Sofa bleiben, sondern treiben sich nachts rum und frieren sich den Hintern ab. Solche Leute gibt es auch, die sich nicht hineinversetzen können, dass es interessant sein kann, die Nächte draußen zu verbringen und den Sternenhimmel zu genießen.

Erzähler:

Karl ist Geschäftsführer und Ralf Ingenieur. Sie wohnen in Hannover. Haben sich bei einem sogenannten Teleskoptreffen kennengelernt. Kommen jedes Jahr ins Westhavelland. Ungefähr sechs Mal trifft sich die Szene der Hobbyastronomen. Meist im Frühling oder im Spätsommer. Denn für das stundenlange Beobachten braucht es außer klarer Sicht auch die Dunkelheit von Neumondnächten und halbwegs angenehme Temperaturen.

O-Ton 08 Karl-Heinz B.

Ich beobachte nicht nur durch das Tele, sondern manchmal setzte ich mich auch in nen Liegestuhl und lasse die Gesamtheit des Nachthimmels auf mich einwirken. Wenn man das ne halbe Stunde macht, dann merkt man, dass die Erde anfängt sich zu drehen, wie die Sterne weiterwandern, das merkt man da ja schon. Ich genieße das - raus aus der Stadt, ohne TV, ohne Internet. Einfach um Energie zu tanken. So wie andere zum Angeln rausfahren. Merkt man, wie wenig man eigentlich braucht.

O-Ton 09 Ralf K.

Irgendwo dann auch immer die Frage, wo wir herkommen und wo wir hingehen. Das hängt alles zusammen. Es ist ja immer ein Blick in die Vergangenheit. Dass es im Unterbewusstsein des Menschen ist, sich dafür zu interessieren, wie alles entstanden ist.

Szene 09 Autor Rundgang zur Nacht

(Telefonklingeln) ***Was macht der Sternengucker, wenn keine Sterne sind?*** Schlaf nachholen. Wenn jede Nacht klar wäre, wäre es auch langweilig irgendwann. (weiter mit Atmo)

Erzähler:

Es sind fast nur Männer hier beim Astrotreffen. Technikaffin. Freundlich. Meist wortkarg. Mit großen Gefühlen kommt keiner daher. Es geht darum, sich wohl zu fühlen und ein paar Nächte unter Gleichgesinnten zu erleben. Man kennt und schätzt sich. Probleme bleiben außen vor.

O-Ton 10 Ralf K.

Man beobachtet auch schon mal von zuhause. Da ist man für sich alleine. Aber das ist nicht so schön, als wenn man das in der Gruppe erfährt. Sich unterhält. Guck mal hier, guck mal da. Weil jeder hat ja ein anderes Teleskop, ein anderes Instrument, wo das gleiche Objekt vielleicht anders zur Geltung kommt. Es ist schon so ein bisschen familiär.

Szene 10 Autor und Sternegucker***Die Sterne stimmen ja eigentlich eher friedlich, oder?***

Ralf: Aggressiv machen sie nicht. **Karl:** Aggressiv macht ein Komet, den man drei Stunden sucht und nicht ins Rohr reinkriegt, weil man die Position nicht findet. Da muss er sein, da,da.

Atmo 07 Kraniche am Gülper See**Erzähler:**

Der nächste Abend. Wolkenlos. In der Dämmerung landen hunderte Kraniche und Wildgänse im flachen Wasser am Ufer des Gülper Sees.

Szene 11 Am See mit Marion W.

Autor: Oh. Ist ja afrikaverdächtig. **Mann:** Wahnsinn. Ist schon irre. **Marion W.:** Hier fliegen gerade viele Silberreiher ins Bett zu ihrer Nachtschicht zum Schlafen. Wir warten noch, Sterne brauchen noch ein bißchen. (Atmo)

Erzähler:

Mit einigen anderen stehe ich auf einer Anhöhe über dem See. Wir haben uns Marion W. angeschlossen. Sie bietet Sternenführungen an.

Szene 12 Am See Marion W.

(Atmo) Jetzt sehen wir unser Sommerdreieck. Hier oben Wega, links Deneb, und da unten ist Altair. Ein großes Dreieck, können Sie das sehen? Ich hol mal nen Zeiger, Moment....

Erzähler:

Unsere Blicke gehen nach oben, folgen dem roten Laserlicht, mit dem Marion W. von Stern zu Stern zeigt. Noch sind es wenige.

Szene 13 Am See Marion W.

Sie sehen jetzt momentan die hellsten Sterne. Hier kommt jetzt langsam der große Wagen. Wenn wir unsere Erdachse verlängern, dann kommen wir zum Polarstern. Deswegen ist der Polarstern immer unsere Mitte. Wir haben hier den Norden, man sagt ja auch Nordstern dazu. Deswegen sehen wir auch immer den großen Wagen und das Himmels-W. (weiter mit O-Ton Führung im Hintergrund)

Erzähler:

Die Berlinerin Marion W. hat viele Berufe erlernt. Sie war Elektromechanikerin, Gastronomin, Versicherungskauffrau. Mit Mitte 50 hatte sie genug von der Stadt. Sehnte sich nach mehr Weite und Entfaltung. Nach mehr Sternen. Kaufte ein baufälliges Haus im Westhavelland.

Sie war immer gerne draußen. Zelten, wandern. Schon mit 14 hat sie in der Schule die Sternenkarten gelernt. Jetzt bietet sie außer Sternkunde auch noch allerlei Selbsterfahrungskurse an. Fasten, Heilkräuter, verschiedene Retreats und Rituale für ein gesünderes Leben.

O-Ton 11 Marion W.

Umso besser wir im Hier und Jetzt sind, umso besser sind wir auch bei uns. Ne Sternschnuppe kommt auch im Hier und im Jetzt runter. Wenn man ne Sternschnuppe sieht, darf man sich was wünschen. Man überlegt dann, was wünsche ich mir, was ist mir wichtig im Leben. Wenn es dunkel wird, ist das Alleinsein manchmal nicht so einfach, aber in der Natur fühle ich mich nicht alleine, nur wenn ich in so nem Raum sitze. Ich hab auch keine Angst in der Nacht draußen alleine. Ich gehe nachts allein hier den Deich hoch, und da ist ja dann kein Licht mehr, schlafe auch oft an der Havel.

Szene 14 Am See mit Marion W.

Hier kommt auch langsam die Milchstraße raus. Was haben wir für ein Geschenk, so einen klaren Himmel zu haben heute Abend. Wenn man lange genug steht, sieht man immer mehr Sternbilder, weil sich alles aufdreht. Und wenn wir um die Sonne im Jahr rumkommen wollen, da sausen wir mit einer Geschwindigkeit von 30 Km in der Sekunde durchs Weltall. Und wir stehen hier ganz ruhig, nicht mal die Haare fliegen.

Atmo 08 Erklärung Marion W.

Erzähler:

Marion W. zeigt die Sternbilder. Perseus, Andromeda, Cassiopeia. Wir hören die uralten Geschichten dazu. Geschichten von Eifersucht und Gewalt und wundersamer Rettung. Der Himmel ist voller Helden und schöner Frauen. Aber auch voller Machtspiele. Wir erfahren, dass Kaiser Wilhelm II das Himmels-W für sich reklamierte und Napoleon Orion sein wollte. Christliche Eiferer einst die Tierkreiszeichen durch die 12 Apostel ersetzen wollten. Und dass es insgesamt 88 Sternbilder gibt, die seit 1922 international festgelegt sind. Aber der Nachthimmel verändert sich doch.

Szene 15 Autor und Marion W. am See

Wenn man lange genug hochguckt, sieht man den ganzen Himmel voller Satelliten. Die bleiben in ihrer Laufbahn, funktionieren schon gar nicht mehr. **Aber so frustrierend ist ein Nachthimmel ja dann doch nicht.** Nee. (Lacht) Ist schon schön. Jetzt wollen wir da einfach mal zwei, drei Minuten hochgucken. Aber da müsste dann ein Iridium Flair auftauchen...

Erzähler:

Wir schauen alle nach oben und warten auf das sogenannte Iridium-Flair. Ein helles Aufleuchten, das durch die Reflexion von Sonnenlicht an einem Satelliten entsteht. Ich habe so etwas noch nie gesehen. Jetzt stehe ich da und der Himmel füllt sich immer mehr mit Sternen. Es zieht mich hoch. Wie damals im Olivenhain. Immer ist da dieser Sog. Wie erlebt Marion W. den Moment?

O-Ton 12 Marion W.

Ich weiß nicht, ob Sie das kennen, wenn man sich selber so ausdehnt, man kriegt so eine Weite, sowas Gelöstes. **Was heißt jetzt gelöst?** Wie so ein Teig aufgeht, hab ich das Gefühl, dass ich aufgehe, dass meine Grenzen so verschwinden, ich werde auf einmal ganz weit. Nach allen Richtungen dehne ich mich aus. **Sind da noch Gedanken oder hören die auch auf?** Die hören auf. Und wenn man dann spürt, was das mit einem innerlich macht,

dass das so ein schönes Gefühl ist, was will man mehr? Wir suchen doch alle nach diesen schönen Gefühlen.

Szene 16 Am See

Oh, da Iridium! Wunderbar! Haben wir ja richtig geguckt...

Erzähler:

Ein kurzes Aufscheinen. Nicht einmal fünf Sekunden. Dann überlassen wir uns wieder dem Spiel der Bilder. Und den leiser werdenden Geräuschen vom See.

Atmo 09 Seeufer Kraniche

Szene 16 Am See

So, wenn man jetzt mal guckt, jetzt sehen wir immer mehr Sterne...

Szene 16 Am See

Ich hoffe, Sie haben alle was mitgenommen heute Abend, dass die Kranichrufe noch lange in Ihrem Herzen lebendig sind und dass, wenn Sie das nächste Mal hochgucken, schon Sternbilder zusammenkriegen und ihren Kindern, Enkeln oder Freunden die Welt der Sterne etwas näher bringen.

Atmo 10 Stimmen auf dem Sportplatz

(Nach Mitternacht gehen die Pleijaden hoch.)

Erzähler:

Spät gehe ich noch einmal auf den Sportplatz, wo nun wieder alle Fernrohre aufgestellt sind. Es ist die Nacht der offenen Tür im Sternenpark Westhavelland. Viele Besucher sind da. Auch Familien mit Kindern, die länger aufbleiben dürfen. Sie alle wandern von Teleskop zu Teleskop, wo die Hobbyastronomen einen bestimmten Winkel ins All eingestellt haben.

Szene 17a Sportplatz/ Typ am Computer

Typ am Computer: Wenn wir schauen in Richtung Süden, dann sehen wir, wie hier die Milchstraße scheint. Wir sind in einem Spiralarm, bisschen weiter außen. Von da aus können wir rundherum um die Erde gucken und sehen einen erhellten Himmel, ganz viele klitzekleine Sterne, die erscheinen wie so helle Wolken, weil diese Pünktchen ganz eng zusammen liegen und dann wie Nebel aussehen.

Erzähler:

Im Teleskop nebenan soll der Jupiter zu sehen sein.

Szene 17b Sportplatz Autor und Detlef Z.

DZ Da ist der Jupiter mit seinen vier Monden. ***Oh ja, klasse Mensch! Wie an ner Perlenkette.***

Erzähler:

Und weiter geht's zur nächsten Station. Das macht jetzt richtig Spaß.

Szene 18a Sportplatz Experte, Mann und Frau mit Kind

Experte: Wir haben hier oben eine Umrundung des kleinen Wagens, der am Polarstern hängt, in Form des Drachens. **Mann:** Hier ist der Stern, den wir gekauft haben. **Frau:** Ja, ist ganz toll.

Szene 18b Sportplatz Autor und Frau 1+2, Kind

Was heißt'n das, gekauft? **Frau1:** Man kann einen Stern kaufen. **Wenn Sie ihn jetzt gekauft haben, kann ich ihn nicht mehr kaufen?** **Frau 1:** Nein. **Frau 2:** Wieviel haben Sie denn dafür bezahlt? **Frau 1:** Mit Sternkarten, Zertifikat usw. und richtig eingetragen ins Register, haben wir 80 Euro bezahlt. **Ist ja billig...Wie geht'n das?** Einfach im Internet. Stern kaufen eingeben. Kann man mit Taufspruch separat sich aussuchen, ich fand das toll für ne Taufe. Auf Grund von DJ Ötzi sind wir auf die Idee gekommen. **Hat der auch einen gekauft?** **Kind:** Ein Stern, der deinen Namen trägt, von dem Lied. **Mutter:** Das perfekte Taufgeschenk.

Szene 18c Kind mit Eltern

(begeistert) Das ist Delphin! Das ist Delphin! *Könnte sein.* Doch, das haben die uns doch beim Computer gezeigt. Der sieht aus wie ein Drache zum Fliegen, so als ob der aus dem Wasser springt. *(lacht)*

Szene 19 Collage Sportplatz

Ralf K.: Ich bin auf dem Weg zu M57. M 57 ist der sogenannte Ringnebel. (Motor des Teleskops) Das ist der Rest einer Supernova. Toll! **Besucher:** Weiß man, wann die war? **R.K.** Ja, ist aber schon ein paar 1000 Jahre her. (Motor und andere Geräusche, Stimmen, Leiter) Und da an der Stelle, wo wir gerade hingucken, da ist ein Stern und darum Gas. Und das Gas leuchtet, ringförmig um den Stern herum. (Leiter) **Mann:** Wow! Das musst du dir mal angucken. **Frau:** Das ist unsere Nachbargalaxie? **Experte:** Viele Millionen Sonnensysteme. **Mann:** 100 Millionen von Sonnen... (Stimmen)

Erzähler:

Eine Weile gehe ich noch von Teleskop zu Teleskop und sehe die Sterne ganz nah. Versuche, mir Sternbilder und Konstellationen zu merken. Fürchte, dass ich schnell wieder alles vergessen werde. Besser wäre es, da hoch zu fliegen. Aber das geht ja nicht. Die Sterne bleiben unerfahrbar. Und doch...

Atmo 11 Schritte, Weg aufs Feld, Grillen

O-Ton 13 Marion W.

Ich gucke jeden Abend, wenn ich die Tür hier ranmache, nochmal zum Himmel und bedanke mich auch für diese schönen Sternennächte. Überhaupt für alles, was mir passiert im Leben.

Erzähler:

Der Blick durch die Teleskope hat ein bisschen melancholisch gemacht. Aber immerhin weiß ich jetzt, wie ich den Polarstern finde. Ich laufe hinaus auf ein Feld. Die Wiese ist trocken vom Sommer. Ich lege mich hin. Atme ruhig. Die Augen auf. Gehe auf die Reise. In das unbestimmte Gefühl der Weite. Die Verbundenheit mit den Freunden von damals. Ein kurzer Moment der Wehmut. Dann Freude über das Jetzt und Hier. Da oben, in den dunklen Flecken der Milchstraße, schreitet der Emu, sagen die Aborigines.